

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 2. Neuenbürg, Samstag den 7. Januar 1865.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 R. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion. Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

In Folge höherer Verfügung sind die Hebammenbücher nicht mehr auf den 1. Juli des Etatsjahrs, sondern auf den 1. Januar des Kalenderjahrs, und zwar erstmals auf den 1. Januar 1865 von den K. Pfarrämtern beglaubigt hieher vorzulegen. Die Schultheißenämter wollen dieses den Hebammen zur Nachachtung eröffnen.

K. Oberamtsphysikat.
Dr. Hartmann.

Revier Herrenalb. Holz-Verkauf.

Den 12. Januar,
Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhaus in Herrenalb:
210 Rlstr. Nadelholzprügel,
3 Rlstr. Buchen- und Eichen-Scheiter.
Scheidholz aus der Dobler und Herren-
alber Hut.
Neuenbürg, den 5. Jan. 1865.

K. Forstamt.
Lang.

Forstamt Altensteig. Revier Simmersfeld. Brennholz-Verkauf.

Montag den 9. d. Mts.
Morgens 10 Uhr
in Enztlösterle, aus dem Staatswald Hochberg:
23 Rlstr. Nadelholzprügel,
38 Rlstr. tann. Reisprügel und
600 geschägte Nadelholz-Wellen.
Altensteig, den 2. Jan. 1865.

K. Forstamt.
Holland.

Forstamt Altensteig. Revier Pfalzgrafenweiler. Holz-Verkauf.

Freitag den 13. d. Mts.,
Morgens 10 Uhr
auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler, aus
dem Pöhlhöckle, Friedenhütte u.:
39,518 Hopfenstangen,
92,251 Flohwieden,
1,848 tann. Gerüststangen,
2,100 birf. Stang. für Wagner u. Kähler.
Altensteig, den 3. Jan. 1865.

K. Forstamt.
Holland.

Neusaz.

Jagd-Verpachtung.

Am Montag den 9. Januar 1865

Morgens 10 Uhr,

wird die Gemeindefagd von Neusaz und Rothen
sohl auf dem Rathhause dahier auf 3 — be-
ziehungsweise 6 Jahre gemeinschaftlich verpachtet,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Neusaz, den 31. Dez. 1864.

Aus Auftrag:
Schultheißenamt.
Knöllner.

Loffenau.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 13. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr,

kommen auf hiesigem Rathhause gegen baare
Bezahlung zum Verkauf:

31 St. buch. Klöße von 8—16' Länge und

" " " " 9—27" Stärke,

" 20 1/2 Rlstr. buchene Scheiter,

14 " " Knoten.

Loffenau, den 5. Jan. 1865.

Gemeinderath:
Vorstand: Dechsele.

Bitte um Unterstützung.

In der Nacht vom 23.—24. Dez. v. J.
ist Haus und Scheuer des Dorfschützen Pfeifer
in Bernbach bis auf den Grund niederge-
brannt. An ein Löschfen war bei dem absoluten
Wassermangel nicht zu denken, und da das
Feuer bei seiner Entdeckung schon weit um sich
gegriffen hatte, konnte auch nur ganz Weniges
gerettet werden. Der Verlust des Beschädigten
an Mobilien und Vorräthen belauft sich nach
niedriger Berechnung auf mindestens 550 fl.
Da er arm ist, war er nicht versichert. Ein
braver Familienvater befindet sich mit Weib und
6 Kindern von 1—15 Jahren mitten im Winter
in größter Noth. Das Unterzeichnete erlaubt
sich, denselben der Unterstützung theilnehmender
Menschenfreunde anlegenlich zu empfehlen.
Beiträge nehmen in Empfang in Neuenbürg:

Herr Dekan Leopold und die
Redaktion des Enzthälers,

sowie das gemeinsch. Amt Bernbach,
Pfarrer Rühle in Herrenalb,
Schultheiß Sieb in Bernbach.

vd. K. gem. Oberamt.
Bäzner, Leopold.

S a l m b a c h.



Es ist hier ein größerer schwarzer Hund zugelassen. Der Eigenthümer wird aufgefordert, denselben binnen 14 Tagen durch Vermittlung der unterzeichneten Stelle in Empfang zu nehmen, widrigenfalls in anderer Weise über denselben verfügt würde.

Den 2. Jan. 1865.

Schultheißenamt.
Wagner.

W a l d r e n n a c h.



Gefunden Auf der neuen Pforzheimer Straße zwischen der Birkenfelder Mühle und dem Schwarzloch ist eine Peitsche gefunden worden, die der rechtmäßige Eigenthümer gegen Kostenersatz binnen 10 Tagen bei unterzeichn. Stelle abholen kann, andernfalls sie dem Finder überlassen würde.

Den 3. Jan. 1865.

Schultheißenamt.
Kloz.

A r n b a c h.

Stangen-Verkauf.

Montag den 9. Januar 1865

werden aus dem diesseitigen Gemeindewald 300 Stück Gerüst-, 1500 Hopfenstangen, 1600 Stück Baumstüdel und 500 Stück Flosswieden im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr beim hiesigen Rathhause.

Den 30. Dezember 1864.

Schultheiß Hölzl.

H u c h e n f e l d.

Holzversteigerung.

Aus den Domänenwaldungen des Forstbezirks Huchensfeld, Abth. Riß, Lau und Brand werden am

Donnerstag, den 12. Jan. 1865

folgende Hölzer mit halbjähriger Borgfrist versteigert:

- ca. 150 Stück erlene Stangen,
- 16 Rfstr. forlernes Scheitholz,
- 19 1/2 Rfstr. forlernes und
- 31 3/4 Rfstr. erlernes Prügelholz,
- 550 Stück forlernes und und
- 5400 Stück erlene Wellen und
- 2 Loos Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist Morgens 10 Uhr zu Hamberg im Gasthaus zum Lamm.

Pforzheim, den 2. Jan. 1865.

Groß. bad. Bezirksforstei.
Hofmann.

R a g o l d.

Laubholzwellen-Verkauf.

Am Montag den 9. Jan.

12,975 Wellen im Stadtwald Ragensteig.

Der Verkauf wird Morgens 9 Uhr bei günstiger Witterung im Schlag, bei ungünstiger Witterung aber um 11 Uhr auf dem Rathhaus hier vorgenommen, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Waldmeister G ü n t h e r.

Privatnachrichten.

A r n b a c h.

Dankagung.

Wir fühlen uns verpflichtet, für die so große Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben Vaters, Rathschreiber König, insbesondere auch dem Piederkrantz von Gräfenhausen für den schönen Gesang am Grabe unsern innigsten Dank hiemit öffentlich darzubringen.



Die Hinterbliebenen.



Heute Abend 7 1/2 Uhr Gesangsprobe und Abstimmung.

N e u e n b ü r g.

Die hiesigen

R e k r u t e n

versammeln sich morgenden Sonntag Mittags 2 Uhr im Schiff.

N e u e n b ü r g.

Montag den 9. Januar 1865:

B a l l

der

Schützen-Gesellschaft

unter

Theilnahme des Piederkranzes in der alten Post,

wozu sämmtliche Mitglieder sowie Freunde beider Vereine freundlichst eingeladen sind.

Auswärtige Freunde können durch Mitglieder eingeführt werden.

Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 18 Kr.

Eintrittskarten sind von heute an bei Schützenmeister Luz und Kassier Kade, Abends an der Kasse zu haben.

D o b e l.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 600 fl. zum Ausleihen zu 4 1/2% parat bei Gemeindepfleger König.

S c h ö m b e r g.

300 fl. Pflegschaftsgeld liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit à 4 1/2% parat bei Johannes Burghard.



Verloren!

Heute verlor ein Diensthote auf dem Wege von Calmbach bis Höfen einen Geldbeutel mit etwas Geld. Der Finder ist gebeten, denselben bei der Redaktion d. Blattes abzugeben.

Den 3. Januar 1865.



Kronik.

Deutschland.

Wien, 2. Jan. In der diplomatischen Korrespondenz zwischen Oesterreich und Preußen hat sich bereits ein Ton eingeschlichen, welcher an den Anfang des Endes erinnert und die Ansicht derjenigen zu bekräftigen geeignet ist, welche glauben, daß die preußisch-österreichische Allianz sehr bald in das Reich der gewordenen Thatsachen eingehen werde.

Berlin, 31. Dez. Der heutige Staats-Anzeiger bringt das Einberufungsdekret für die beiden Häuser der Reichsstände auf den 14. Januar.

In Bayern steht eine durchgreifende Reform des Volksschulwesens bevor, und hat sich das königl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulanangelegenheiten eine umfassende Entschliebung an die sämtlichen Kreisregierungen, Kammer des Innern erlassen, welche sich in eingehender Weise mit diesem Gegenstand beschäftigt. Zunächst hat man die Reform der Schullehrer-Bildung im Auge.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Dez. Die Nummer 24 des Regierungsblattes enthält zwei Bekanntmachungen über einige Abänderungen der Taxe der Arzneimittel und der der thierärztlichen Arzneimittel.

Das Ministerium des Innern macht bekannt, daß auf die Bitte des Buchhändlers Karl Hoffmann in Stuttgart Se. Königliche Majestät vermöge höchster Entschliebung vom 30. Dezember v. J. gnädigst genehmigt haben, daß dem von demselben erkauften Bade Teinach auch fernerhin die Benennung „Königliches Bad“ beigelegt werde.

Bei Verathung des neuen Volksschulgesetzes in der Kammer handelte es sich auch von der Frage der Verbindung der Schulmeisterstellen mit dem Mehnerdienste. Der Regierungs-Entwurf läßt es bei der bisherigen Einrichtung und will nur den Schulmeistern zur Erleichterung besondere Mehnergehilfen begeben. Hiergegen hatten Ammermüller und Schott den folgewichtigen Antrag auf Trennung des Mehnerdienstes vom Schuldienste eingebracht. Die Tragweite dieses Antrags scheint aber auf anderer Seite zu weit gehende Befürchtungen hervorgerufen zu haben, und so wurde er mit 67 gegen 14 Stimmen abgelehnt; es bleibt somit im Wesentlichen beim Bisherigen. Aus der Verhandlung hierüber haben diejenigen, welche eine weitergehende Trennung zwischen Kirche und Schule anstreben, das Prognostikon entnehmen können, daß es damit in Württemberg noch keine Eile hat.

Leutkirch, 1. Jan. Die vermehrte Anwendung landwirthschaftlicher Maschinen hat auch vermehrte Unglücksfälle zur Folge, namentlich bei Futterschneid- und Dreschmaschinen. Ein solcher Fall, der dringend zur Vorsicht auffordert, ist in letzter Woche in hiesiger Gegend vorgekommen. Ein Arbeiter bei einer im Gang befindlichen Futterschneidmaschine hatte, Gott weiß aus welchem Versehen, die Hand zu nahe an die Messer gebracht, dieselben erfaßten die Finger und schnitten, indem sie sie immer weiter hineinzogen, die ganze Hand stückweise bis zum Arme ab. Da der Arbeiter mit der andern Hand die eine herausziehen wollte, so wurden

auch von jener sämtliche fünf Finger abgeschnitten und der Mann durch diese starke Verwundung in Lebensgefahr gebracht. Die Schnipfel mußten aus dem Häckerling herausgelesen werden. (S. M.)

Aus Halzhausen auf der Alb, wo großer Wassermangel ist, wird geschrieben, daß am Neujahrstag viele Fuhrwerke, die dort durchfuhren, um Verwandte zu Verwandten auf Besuch zu bringen, ein Fäßchen hinten aufgebunden gehabt haben, das mit Wasser gefüllt wurde, um dann den Verwandten, die man besuchte, als Neujahrsgruß gebracht zu werden.

Ausland.

Lyon, 2. Jan. Se. Maj. der König von Württemberg hat die deutsche Noth- und Hilfskasse mit einem Gnadengeschenk zu bedenken geruht, wofür die Gesellschaft ihren um so freudigeren und ehrfurchtsvollen Dank ausspricht, als dieß ein neuer Beweis ist, daß des Königs Majestät dieselben yuldvollen Gefühle für die Deutschen in Lyon trägt, welche der verewigte König in so entschiedener Weise mehr als einmal thatkräftig bewiesen.

Lyon, 26. Dez. Man erinnert sich des im vorigen Sommer durch das Dampfboot La Mouche auf der Sadne verursachten Unglücksfalls. Außer den über das Personal verhängten Criminalstrafen hat nun auch das Civilgericht von Lyon über die Entschädigungs-Forderungen gesprochen. Es wurden unter Anderem bewilligt: Einer Wittwe 10,000 Fres. Kapital und jedem ihrer drei Kinder 6000; einer zweiten Wittwe 7000; einem verwaisten Knaben 8000; 21 weiteren Personen theils Kapitale von 3000 Fres. abwärts, theils lebenslängliche Pensionen von 300 Fres. abwärts. Haftbar ist zunächst der Steuermann, solidarisch mit ihm aber die Eigenthümer der Gesellschaft.

Bern, 2. Jan. Die badische Antwort an den Bundesrath begrüßt freudig die Aussicht auf einen Handelsvertrag mit der Schweiz und sagt, die badische Regierung werde im Einverständniß mit Württemberg und Bayern einen Zeitpunkt für die Eröffnung der Unterhandlungen vorschlagen.

Der Markt in Rorschach ist mit ungarischem Weizen in einer Weise überfüllt, daß mit süddeutschen Fruchtorten nur schwer anzukommen ist.

Turin, 26. Dezbr. Nach der Encyklika des Papsies wird man im übrigen Europa von der Gewohnheit ablassen müssen, die Italiener revolutionärer und anarchischer Bestrebungen zu beschuldigen, weil sie sich nicht mit dem römischen Hofe ausöhnen. Denn eine Ausöhnung wird jetzt in Aller Augen als unmöglich erscheinen, einem Hofe gegenüber, der so überspannte Ansprüche erhebt und alle Grundsätze der modernen Gesellschaft leugnet und verdammt. Die Unabhängigkeit der bürgerlichen Gewalt, die Versöhnung zwischen Katholicismus und den modernen Freiheitsideen sind bloßer Irrthum, das ist es, was man in Rom unter dem Fortschritt versteht. (S. M.)

Im Süden Italiens macht der Protestantismus bedeutende Fortschritte. Es ist jetzt sogar die Rede davon, in Palermo eine protestantische Kirche zu bauen; bekanntlich besteht eine solche in Neapel schon seit zwei bis drei Jahren. In letzterer Stadt wurde jetzt auch eine Synagoge erbaut; die Anzahl der dort

wohnenden Israeliten, die im Jahre 1859 nur etwa 10 betrug, ist derzeit auf etwa 300 gestiegen. Das niedere Volk ist indess noch immer furchtbar bigott, und die Heiligen-Verehrung hat in den letzten Jahren im Neapolitanischen eher zugenommen als nachgelassen.

Es ist amtlich bekannt gemacht worden, daß hinfort kein ausländischer Reisender das Gebiet der Ver. Staaten ohne Paß betreten darf, Auswanderer ausgenommen.

Dem Kongresse von Richmond ist eine Resolution vorgelegt worden, welche die Absendung von Kommissären empfiehlt, die mit nordstaatlichen Kommissären betreffs der Wiederherstellung des Friedens konferiren sollen.

Asien. Die indischen Zeitungen sprechen sich eingehend über die russischen Eroberungsplane in Mittelasien und die daraus zu folgernde drohende Haltung Rußlands gegen Indien aus.

Miszellen.

Die Wirthin von Fischbach.

Humoristische Erzählung von Chr. v. Graevenreuth.

Der Hof hatte sich in dem lieblichen Schlosse zu Nymphenburg für die Sommermonate niedergelassen.

Der gute Vater Max, wie die Baiern ihren ersten König wegen seiner Herzengüte und wegen seines blühenden Familienlebens nannten, war ein großer Freund der Natur und alles Natürlichen. Er durchwanderte jeden Morgen mit raschen Schritten die reizenden Partien des Schloßgartens; denn die Leibärzte, welche dem Anwachsen des königlichen Embonpoint's begegnen sollten, wußten ihrem gesunden Patienten, der sich von dem reichlichen Genuße der Tafelfreuden nicht abhaken ließ, keinen andern Rath zu geben, als daß er sich häufige und lebhaftige Bewegung in freier Luft mache.

Es war vier Uhr geworden, und man ging zu Tafel. Graf Seefeld, ein alter, sehr beborzugter Freund des Königs, Truchses und Ceremonienmeister, war heute zu Tafel geladen worden, und der König freute sich schon auf die pikanten Neuigkeiten, welche der Graf gewöhnlich mitzubringen und bei Tische preiszugeben pflegte. — Nachdem er manche Geschichten erzählt, die zum Theil für den lachenden Monarchen componirt sein mochten, kam das Gespräch auf des Grafen letzte Abwesenheit von München, und der König fragte, ob er die Zeit auf seinen Gütern zugebracht habe.

„Zum Theil, Majestät!“ erwiderte der Graf, „eine Woche lang aber durchstoberte ich mit meinen beiden Söhnen das bayerische Hochgebirge, und wir ließen es uns gut gehen in Niederaudorf bei dem Prälaten, da wir im dortigen Kloster unser Absteigquartier genommen hatten und fast jeden Abend wieder dahin zurückkehrten.“

„Die geistlichen Herren zu Niederaudorf,“ meinte General Graf Haller, der mit an der Tafel speiste, „haben vortrefflichen alten Wein und eine ausgesuchte Küche.“

„Doch wohl nur für Besuchende,“ fügte der Erzbischof Baron Gebfattel bei, der ein häufiger Gast zu Nymphenburg war — „denn für ihren Tisch haben sie Mäßigkeit und Einfachheit gelobt, und ich glaube —“

„Nun, was mich betrifft,“ fiel der General lachend ein, „so muß ich Eminenz widersprechen, denn ich vermute, daß die geistlichen Herrn wohl so vernünftig sind, die vortrefflichen Gottesgaben, die ihnen dort wachsen und gedeihen und gleichsam in den Mund hinein hängen, nicht ungenossen zu lassen — im Gegen-

theil hatte ich sie für geübte Feinschmecker und tapfere Weinvertilger.“

Die Königin, welche jetzt fürchtete, daß die Herren das für den Erzbischof peinliche und am Ende ihrer eigenen Würde unzuträgliche Gespräch noch steigern möchten, um so mehr, als der König selbst ein Wohlgefallen an ausschweifenden Spässen hatte, rieß ihren Gemahl leise mit dem Ellbogen an, worauf dieser, solchen Winken stets gehorsam, die Unterhaltung rasch auf ein anderes Gebiet lenkte. Er fragte den Grafen Seefeld, was er denn für Ausbeute von seiner Reise mitgebracht habe.

„Für die Wissenschaft, Majestät, nichts von Interesse,“ erwiderte der Graf. „Unsere Reise galt nur dem Vergnügen; unsere Naturforscher, Entomologen, Mineralogen und wie sie alle heißen, die gelehrten Forscher und Grübler, haben ja das Innere unserer Berge schon genugsam durchwühlt und anderen Christenkindern keine Entdeckungen mehr zu machen übrig gelassen. Aber eine Merkwürdigkeit haben wir dennoch —“

„Entdeckt!“ fragte der König mit etwas sarkastischer Miene, denn er mochte seinem Ceremonienmeister keine sonderlichen Entdeckungsgaben zutrauen.

„Nein, Majestät!“ sagte dieser etwas pikirt, „ich gebe mich nicht mit Entdeckungen ab, man kommt dabei oft auf gar verdriessliche Dinge. Was ich Eurer Majestät als eine Merkwürdigkeit bezeichne, ist etwas in der dortigen Gegend sehr Bekanntes, für uns aber ein Phänomen, nämlich: die größte Frau im Königreich Baiern, vielleicht in ganz Deutschland.“

„Hahleu!“ rief Graf Haller, „die Person muß groß, kolossal groß sein, um solches Prädikat zu rechtfertigen, denn an groben Leuten ist unser gesegnetes Heimathland wahrlich nicht arm.“

„Und wer ist denn dieses wenig anziehende Weib?“ fragte die Königin.

„Sie ist die Wirthin zu Fischbach,“ erwiderte Graf Seefeld, „einem hübschen, am Fuße der Hochgebirge gelegenen Kirchdorfe.“

„O, ich kenne den Ort,“ versetzte der Erzbischof. „Er liegt gegenüber Bindshausen, der Inn zieht sein Silberband durch das liebe Dhal.“

„Ganz recht,“ bestätigte Seefeld, „und eben aus dem Inn bezieht die Wirthin von Fischbach die delikaten Hechte und Karpfen, in deren Zubereitung sie eine so große Virtuosität besitzt, daß man von weit und breit herkommt, um ein seltenes Fischgericht, gewürzt mit den originellen Grobheiten der Wirthin, zu genießen.“

„Und haben Sie selbst Proben von dieser sonst unschmackhaften Zuthat erhalten?“ fragte die Königin.

„Allerdings, Majestät, und die Grobheiten waren so ursprünglicher Natur —“

„Erzählen Sie,“ rief man von mehreren Seiten.

„Ich muß bedauern,“ erwiderte Seefeld, „in Gegenwart Ihrer Majestät und der Damen überhaupt nicht mit den Einzelheiten meiner gemachten Erfahrungen dienen zu können — die Ausdrücke dieser Frau sind lakonisch aber unzweideutig gewesen, und jedenfalls derber als ich deren gehört.“

„Abscheulich!“ murmelten die Damen.

„Das Weib muß ich kennen lernen,“ versicherte General Haller.

„Uebrigens,“ fuhr Seefeld fort, „soll sie Tage haben, an denen sie weniger wortfarg, sogar gesprächig, aber darum nicht minder grob ist. Ihre Antworten sind oft geistreich, schlagend und voll Salz.“

(Fortsetzung folgt.)